

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

activated

18. JAHRGANG, AUSGABE 9

DER ERSTE TAG

Sei bereit,
unvorbereitet zu sein

Unser Anker hält

Ein verlässliche
Konstante

Du, ich und Veränderung

Drei Tipps, um
es zu schaffen





AUF EIN WORT LERNEN UND WACHSEN

Kinder sind von Natur aus wissbegierig. Solange ihre Grundbedürfnisse gestillt sind, kennt ihr Durst nach neuer Information und Erfahrung keine Grenzen. Wenn sie fröhlich, mit Interessantem beschäftigt und in einer geschützten Umgebung sind, umso besser.

Die Neurowissenschaft informiert uns, dass sich 90% der Entwicklung des kindlichen Gehirns fast mit Lichtgeschwindigkeit ab der Geburt bis zum Alter von 5 Jahren abspielt. Kinder absorbieren Information und Fähigkeiten von dem, was sie bei anderen sehen und hören und durch ihr eigenes Ausprobieren. Jedes Bild, jeder Geruch, jedes Geräusch und jede Empfindung hinterlässt einen Eindruck. Lange bevor sie den ersten Schritt in ein Klassenzimmer machen, flechten ihre Neuronen Netzwerke, ihr Wahrnehmungsempfinden explodiert, ihre Sprachfähigkeiten entwickeln sich und sie setzen den Grundstein für einen lebenslangen Lernprozess.

Doch für viele von uns schwächt sich dieser mitreißende Strom des Lernens zu einem sanften Fluss und zum Ende hin zu einem Rinnsal ab. Das Leben geht voran, Stress und


Verantwortungen vernebeln unseren Verstand und unser Wachstum und unsere Lernfähigkeit machen einen Rückzieher für Dinge, die wichtiger erscheinen – oder auf jeden Fall dringlicher.

Es war Gandhi, der sagte: „Lerne als würdest du ewig leben“ Auch, wenn unsere Zeit auf der Erde begrenzt ist, bedeutet das nicht, dass wir aufhören sollten zu wachsen und zu lernen. Glück zu finden und zu behalten verknüpfen sich daran, offen zu sein für Neues, wenn die Zeit verstreicht, auch wenn das zu tun nicht immer einfach ist.

Die spannendsten Momente im Leben drehen sich darum, etwas zu lernen und sei es noch so unbedeutend. Erleuchtende Momente, wie Maria sie in ihrem Artikel in dieser Ausgabe schildert, können unser Dasein dramatisch bereichern, wohingegen unser geistiges Wachsen unsere Vision und unseren Glauben erneuern kann, wie es Joyce ebenfalls in ihrem Artikel in dieser Ausgabe hervorhebt.

Viel Spaß an diesen und anderen Artikeln in der Septemberausgabe von Activated.

Samuel Keating
Herausgeber



Es gibt nur eine sichere Grundlage: eine wahre, innige Beziehung mit Jesus Christus, die dich jede Turbulenz überstehen lassen wird. Es spielt keine Rolle welcher Sturm dich umtost, du stehst; du stehst fest, wenn du auf Seiner Liebe stehst. – Charles Stanley (geb. 1932)

VERGESSENER BEETHOVEN

ANNA PERLINI

Als mein Vater mich dazu brachte, Beethovens sechster Symphonie zuzuhören zum ersten Mal von vielen, versuchte er zweifelsohne, mir seine Leidenschaft für klassische Musik zu vermitteln.

Zu jener Zeit war ich noch sehr klein, doch kann ich mich noch lebhaft daran erinnern. Leise begann die Musik, eine friedliche idyllische Landschaft zu malen und ich spielte unbeschwert zu den Füßen meines Vaters. Dann zog eine kleine Wolke auf und ich rückte näher an ihn heran. Nun hörte man Donnergerollen, dann Blitze und es wurde immer stärker, bis der Sturm so anschwellte, so gewaltig, so erschreckend, dass ich mich in meines Vaters Arme flüchtete. Leise flüsterte er mir trostvoll ins Ohr: „Keine Angst, meine Kleine. Der Sturm wird vorüberziehen. Merkst du es? Er ist schon wieder weg. Die Musik veränderte sich!“

Hin und wieder hörten wir sie uns an – später war ich es, die darum bat. Zusammen saßen wir froh da und lachten, als nach dem Höhepunkt die beruhigende Melodie zurückkehrte – der Friede und die Ruhe nach dem Sturm.

Viele Jahre sind vergangen, das kleine Mädchen ist erwachsen geworden, die 6. Symphonie vergessen, ersetzt durch viele andere Musik.

Dann aber zogen die echten Lebensstürme

auf. In einer ganz besonders schlimmen Zeit gab mir jemand eine CD mit dieser Symphonie, und alles spielte sich erneut vor meinen Augen ab. Ich war zu Tränen gerührt, mir wurde bewusst, wie mein Vater die ganze Zeit über gewusst hatte, was mir im Leben bevorstehen würde: friedliche Tage, schwere Stürme und dann wieder Friede. Als ob er mich im Vorneherein darauf vorbereiten wollte.

Die Arme meines himmlischen Vaters sind immer so tröstend, vertrauensvoll und gegenwärtig gewesen, selbst, wenn mein eigener Vater nicht zugegen war. Sie haben mir geholfen, nicht aufzugeben und die Hoffnung nicht zu verlieren, wenn um mich nur noch Chaos herrschte, denn letztlich flaut jeder Sturm ab und alles wird ruhig, oft sogar schöner und strahlender als zuvor.

Auch heute noch, wenn ich Gelegenheit habe, diesem Musikwerk zuzuhören, verliere ich einige Tränen, ohne dass ich es verhindern könnte, denn es ist das Titellied meines Lebens.

ANNA PERLINI IST MITBEGRÜNDERIN VON PER UN MUNDO MIGLIORE, EINER SEIT 1995 AUF DEM BALKAN, DEM FRÜHEREN JUGOSLAWIEN, TÄTIGEN HUMANITÄREN HILFSORGANISATION.

KONTROLLIERST DU DEINE PROBLEME - ODER KONTROLLIEREN SIE DICH?

MARIA FONTAINE

Die meisten von uns sind viel beschäftigt und oft hat unser Tag nicht genügend Stunden, um alles zu erledigen, was wir uns vorgenommen haben. Wir alle beanspruchen für uns, unser Leben fest im Griff zu haben, doch für mich ist es manchmal eine echte Herausforderung, meinen Tag richtig zu strukturieren. Meistens reicht die Zeit nicht aus, um alles zu erledigen, was ich mir vorgenommen habe.

Die Arbeitsbelastung ist nicht das einzige Problem, oft fällt es mir auch schwer, meinen Tag effektiv und effizient zu gestalten. Das führt jedoch dazu, dass Probleme aus dem Ruder laufen und mir den Frieden rauben, den Jesus uns schenkt, wenn wir im Einklang mit Ihm durchs Leben gehen. Wir alle tragen Verantwortung, meistern große und kleine Herausforderungen und kämpfen mit einem unendlichen Strom von Aufgaben. Doch wenn wir nicht aufpassen, verwandeln sich all diese Dinge ganz schnell in große, unberechenbare Probleme.

Ich war im Leben schon viel zu oft in einer Abwärtsspirale gefangen, überflutet von Schwierigkeiten und unerwarteten Komplikationen. In solchen Momenten schiebe ich die weniger dringlichen Themen gerne beiseite und widme mich den zeitkritischen Belangen. Es dauerte jedoch nie lange, bis sich

eines dieser kleinen Problemchen, welche ich zurückgestellt hatte, in eine große, zeitfressende Problematik verwandelte und meine ganze Aufmerksamkeit *in Anspruch nahm*. Ich widmete mich also dieser neuen Problematik, welche zu diesem Zeitpunkt meist schon Schaden angerichtet hatte oder weitere Komplikationen nach sich zog, um die ich mich ebenfalls kümmern musste. Dabei machte ich wiederum denselben Fehler wie zuvor und ignorierte andere Probleme, die zur selben Zeit auftraten.

Es ist ein Dilemma, in dem sich, so scheint es, viel beschäftigte Menschen wiederfinden. Aufmerksamkeit erst dann zu schenken, wenn man Probleme nicht mehr ignorieren kann, ist ein weit verbreitetes Verhaltensmuster. Eigentlich könnte man sich auch darum kümmern, während sie noch leicht zu handhaben sind, man tut es aber nicht. Die erfreuliche Nachricht ist, dass wir unser Leben nicht damit verbringen müssen, den Herausforderungen des Lebens hinterherzulaufen, Schadensbegrenzung zu betreiben und uns von der anhaltenden Abwärtsspirale unserer angehäuften „Problemschulden“ hinunterziehen zu lassen.

Heute widme ich den kleinen und einfachen Dingen mehr Aufmerksamkeit und passe meinen Modus Operandi an. Ich arbeite jetzt gemäß



dem Motto „Vorbeugen ist besser als heilen“, um nicht ständig Schadensbegrenzung betreiben zu müssen.

Genauso musste ich auch lernen, die Dinge aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Kritische Thematiken frühzeitig zu erkennen und in Angriff zu nehmen erfordert eine bewusste Anstrengung auf meiner Seite – noch besser ist es jedoch, potenzielle Krisenherde vorzusehen und im Keim zu ersticken, bevor sie zu echten Problemen werden.

Auch fehlende Selbstdisziplin kann ein Grund sein, warum Probleme aus dem Ruder laufen. Es fällt mir regelmäßig schwer, meine interessanteren Aufgaben beiseite zu legen, um etwas Anderes von meiner Liste in Angriff zu nehmen. Manchmal war ich so auf meine Aufgabe konzentriert, dass ich alles andere ausblendete. Am Ende des Tages geriet ich unter Druck und musste alles andere in kürzester Zeit erledigen, was wiederum zu Fehlern führte, deren Beseitigung einen großen Teil meiner Zeit in Anspruch nahm.

Ich musste mir diese Erkenntnisse immer wieder ins Gedächtnis rufen, um eine nachhaltige Veränderung zu erreichen. Im Gebet kam mir die Idee, eine Alarmuhr zu benutzen, sie erinnert mich daran, wenn meine Zeit für ein Projekt

abgelaufen ist und ich mich etwas Anderem widmen muss. Es ist eine einfache Lösung, die mir vorher nie in den Sinn gekommen war. Es ist schon erstaunlich, welche einfachen und gute Ideen wir haben, wenn wir uns ernsthaft mit einem Thema beschäftigen und darüber beten.

Beschäftigt zu sein bedeutet nicht, dass man auch das Beste aus seiner Zeit macht. Wir müssen die richtige Balance finden zwischen konzentriertem Arbeiten und Entspannungsphasen, in denen wir unseren Alltag hinter uns lassen können. Lange Zeit arbeitete ich bis kurz vor dem Schlafengehen – bis mir eines Tages klar wurde, diese Zeit war nicht gut genutzt. Im Vergleich zum Zeitaufwand war ich spät abends einfach nicht konzentriert genug.

Um dem Problem der schlaflosen Nächte ein Ende zu setzen, musste ich genügend Zeit für Erholung und Entspannung einplanen. Wenn ich bis spät in die Nacht arbeitete, liefen meine Gedanken beim Einschlafen noch auf Hochtouren und hielten mich noch für ein oder zwei Stunden wach. Indem ich Zeit in meine Erholungsphasen investierte, verbesserten sich auch einige gesundheitliche Probleme, die sich durch den Schlafmangel verschlimmert hatten.

Entspannung und Erholung vor der Nachtruhe sind wichtig für unsere geistige und

körperliche Gesundheit. Nehmen wir unsere Arbeit mit ins Bett, wenn auch nur in Gedanken, werden unser Schlaf und unsere Gesundheit darunter leiden.

Großen und kleinen Problemen zuvorzukommen ist ein wichtiges Prinzip, welches wir auf alle Lebensbereiche anwenden sollten, angefangen bei unserer Produktivität, über unsere Finanzen und Sicherheit bis hin zu Gesundheit und Seelenfrieden.

Ich fand einen guten [Artikel im Internet](#) der darüber spricht, wie aus kleinen Problemen ganz schnell große werden, wenn wir sie ignorieren. Der Artikel berichtet von einem Ehepaar, das zwar erkannt hatte, wie wichtig es ist, Zeit mit der Familie zu verbringen, die es aber nicht schafften, sich genügend Zeit für gemeinsame Abendessen mit ihren Kindern freizuschaffen. Ihre Arbeitstage verbrachten sie mit dem Versuch, einem wachsenden Haufen an Komplikationen Herr zu werden, die sich über den Tag ansammelten und am Abend einen Rückstau verursachten, der es unmöglich machte, pünktlich zum Abendessen Zuhause zu sein. Ihnen war sehr wohl bewusst, dass sie kostbare Zeit mit ihren Kindern für immer

verloren.

Um eine Lösung zu finden, mussten sie die Wurzel ihres Problems suchen und beseitigen. Ironischerweise war es nur fehlende Voraussicht, die regelmäßig eine Kettenreaktion auslöste, derer sie nicht mehr Herr werden konnten. Als sie sich jedoch Gedanken über die Wurzel des Problems gemacht hatten, waren nur noch ein paar einfache Schritte nötig, es zu beseitigen und Zeit für die Familie zu schaffen.

Es gibt zahlreiche Beispiele, die man hier nennen könnte, ich bin mir sicher, auch dir fallen einige aus eigener Erfahrung ein. Gute Gewohnheiten und Korrekturen einzuführen, machen dein Leben so viel produktiver, effektiver und friedlicher. Wirf einen Blick auf dein Leben und mache eine Liste mit Bereichen, denen eine Veränderung guttun würde. Dein Leben wird so viel mehr Qualität haben, wenn du deinen Problemen nicht mehr hinterherläufst!

MARIA FONTAINE UND IHR MANN,
PETER AMSTERDAM, SIND DIE LEITER
VON THE FAMILY INTERNATIONAL,
EINE CHRISTLICHE GEMEINSCHAFT DES
GLAUBENS.

Zeit für eine Inventur

CHRIS MIZRANY

Verursacht das Wort „Excel-Tabelle“ Aufregung oder Freude in dir? Ich kann es mir nicht vorstellen, außer bei den eingefleischtesten Bürohengsten. Bei mir jedenfalls ist das nicht der Fall.

Diese Woche jedoch musste ich eine unserer Excel-Tabellen überarbeiten, um zusätzliche Funktionen einzubauen, wie die automatische Zählung von ausgelieferter Ware und vorhandenen Lagerbeständen, einer Aufgliederung von Artikeln in verschiedene Kategorien usw. Oh

großartig!

Es lief schließlich darauf hinaus, dass ich fast eine Stunde lang mit der Hauptformel herumkämpfte. Erstens, aus ungeklärten Gründen konnten nicht alle Zellen eingefügt werden, dann hatten die A und B Spalten irgendeine Unstimmigkeit miteinander, was eine Kategorientrennung durcheinanderbrachte und so ging's weiter.

Ich habe es schließlich richtig hingekriegt und war nun der stolze Herausgeber



einer vollständigeren und nützlicheren Tabellenkalkulation. Weißt du aber, was ich durch diesen aufreibenden Prozess lernte? Sie ist nur richtig, wenn *alles* richtig ist. Es nützte mir nichts, wenn das Meiste der Formel richtig war, oder ich sie auf clevere Arten überarbeitete – ich habe es versucht! Es funktionierte nur, wenn *jeder* Teil davon in Ordnung und korrekt war. Dann klappte es *wunderbar*!

Es ist wie unser Leben! Alle Teile – geistig, physisch und emotional – müssen an ihrem korrekten Platz sein, damit wir unsere Aufgabe erfüllen können, wie wir es sollten. Ansonsten werden wir bald herausfinden müssen, dass sich nichts richtig zusammenfügt. Die einzige Art und Weise wie wir gänzlich wohl und zielstrebig sind, ist unser Leben in Ordnung zu haben.

Und weißt du was ich – allerdings zu spät – herausgefunden habe, was es alles leichter macht? Es gibt eine Liste von voreingestellten Funktionen und Formeln (Mathe, Daten, Finanzen, etc.), die du anwenden kannst. Selbst, wenn du nicht viel Ahnung von Tabellenkalkulation hast, diese Formeln können

dir helfen, es richtig hinzubekommen.

Außerdem gibt es da ein großartiges Buch voll mit Ratschlägen und Weisheiten über verschiedene Themen (Glauben, Entscheidungen treffen etc.), die wir auf unser Leben anwenden können! Noch besser, wir haben einen geduldi- gen Mentor, der uns mit persönlichen, gezielten Instruktionen unterstützen kann.

Was auch erwähnenswert ist, je mehr wir lernen und üben, umso besser vorbereitet sind wir. Wir erhalten Wissen und Erfahrung, die wir später einmal anwenden können. Ich werde nie wieder mit Tabellenkalkulationen herum- kämpfen, wie ich es an dem Tag musste. Ich habe etwas gelernt. Ich mache Fortschritt.

Vielleicht hast du das Gefühl, eine Inventur über dein Leben machen zu müssen, weißt aber nicht, wie oder was tun. Mein Rat? Verschwende keine Zeit und Energie. Lies das Buch. Frag den Mentor. Mache deine Sache gut.

CHRIS MIZRANY IST WEBDESIGNER,
FOTOGRAF UND MISSIONAR BEI HELPING
HAND IN KAPSTADT IN SÜDAFRIKA.

IN DER KLEMMME

JOYCE SUTTIN

Es lagen harte Wochen hinter mir in denen ich an meinem Glauben zu zweifeln begann. Ich stellte nicht Gott in Frage, wohl aber, ob mein Glaube für die auftretenden Schwierigkeiten reichen würde. Auch machte mir das Älterwerden zu schaffen, ich schalt mich dafür, solch ein Schlappschwanz geworden zu sein, und nicht mehr alles wie gewohnt zu schaffen. So nahm ich dankbar eine Einladung meiner Tochter Madi an, mit ihr eine Wanderung an einem Ort namens „Zauberberg“ zu machen.

Trotz des frühen Aufstehens verwirklichten wir nicht unser Vorhaben, dort vor Sonnenaufgang anzukommen. Allerdings war der Morgen neblig, die Temperaturen noch angenehm und wir fühlten uns erfrischt, als wir mit dem Aufstieg über die felsigen Hügel begannen. Uns gelangen ein paar Schnappschüsse. Einer davon zeigt meine Tochter, wie sie in etwas saß, das wie eine hohle Hand aus Stein aussah.

Als wir den Gipfel des zweiten Hügels erreichten war Madi neugierig, abseits des ausgetretenen Pfades die andere Seite zu erkunden. Es war aufregend, geradezu berauschend, wie wir unseren Weg fanden, uns zwischen den Felsen durchzwängten und den Hügel hinab einen Weg suchten, der nicht vorhanden zu sein schien.

Was geschah, geschah plötzlich! Madi erreichte einen jähen Abhang neben einer Felswand. Als sie ihn betrat, rutschte sie zehn Meter hügelabwärts auf nassem Granit, glitschig wie Eis. Ich hörte den Aufprall, als sie am Boden aufkam. Glücklicherweise konnte sie sich mit den Armen abfangen und den Aufprall ihres Oberkörpers dämpfen, aber ihr Knie knallte gegen den Felsen und sie sagte dauernd „Alles gut! Mir geht es gut!“ Ich wusste aber, das stimmt nicht.

Von dort, wo ich stand, am oberen Rand des Abbruchs, konnte ich ihr Knie sehen, wie es anschwell und blau wurde, und ich wusste, ich musste zu ihr gelangen und mich um sie kümmern. Ich dachte, es sei mir möglich, vorsichtig hinab zu steigen, doch sobald ich den rutschigen Abgang betrat, gaben meine Beine nach, ich schlug mit der Hüfte auf, und stieß mir den Kopf an. Beide endeten wir am unteren Fuß des Abhanges ohne eine Möglichkeit des Auf- oder Abstiegs.

Wir inspizierten gegenseitig unsere Verletzungen und realisierten anschließend, der einzige Weg aus unserem Dilemma führte über ein paar Felsbrocken an der Seite. Wir beteten für Madis Knie und wunderbarerweise stoppte das Anschwellen, der gequetschte Bereich schien sogar zu schrumpfen.

Dann stand ich vor einem schulterhohen Felsen und wusste, den muss ich irgendwie übersteigen. Ich fand einen Spalt, der mir als Griff diente, mit Hilfe meiner Tochter, die mich, so sehr sie konnte, schob, schaffte ich es, mich hochzuwuchten, griff dann nach unten, um meiner Tochter hinauf zu helfen. Wir wechselten uns ab, mal half sie mir, mal half ich ihr, so schlängelte sich unser Weg über Felsbrocken, durch




Höhlen und schmale Durchgänge zurück zum Gipfel. Bis dahin hatten wir fast die Schmerzen vergessen und waren froh, dass es uns gut ging und nichts Schlimmeres geschehen war.

Von dem Vorfall an sah ich meinen Glauben anders. Auch erkannte ich, wieviel stärker ich bin als gedacht. Ein Schlappschwanz hätte niemals solche Felsen bezwungen! Die damals gespürte Stärke war übernatürlich. In meiner Sorge um meine Tochter und in dem Bemühen, sie in Sicherheit zu bringen, traute ich mir alles zu. Als mir klar war, der einzige Weg bleibt nach oben, wusste ich auch, ich konnte mich nicht von meiner Angst beherrschen lassen. Ich musste mich meiner Schwäche stellen und sie in Starksein verwandeln. Ich musste Gott um die nötige Kraft und den erforderlichen Mut bitten. Ein Vers,

1. Kolosser 1:27, Luther
2017

der für mich an diesem Tag besonders lebendig wurde, war „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“¹ Er ist kein ferner Gott und wenn wir Ihn brauchen, haben wir die Kraft Christi in uns, um Schwierigkeiten zu überwinden und Herausforderungen zu begegnen. Und wir sollen uns nicht um unsere Schwachheit oder um fehlenden Glauben sorgen. Seine Kraft und Sein Glaube sind in uns, wann immer wir sie brauchen, um uns sämtlichen Felsen und steinigen Orten in uns zu stellen.

JOYCE SUTTIN IST LEHRERIN IM
RUHESTAND UND SCHRIFTSTELLERIN IN
SAN ANTONIO IN DEN USA.



Jeder, der erfolgreich Großes erreichte, löste die Probleme dann, wenn sie auftraten... Er blieb in Bewegung ungeachtet der aufkommenden Hindernisse
– *W. Clement Stone (1902–2002)*

Wenn wir uns nach einem stärkeren Glauben sehnen, sollten wir nicht vor Gelegenheiten zurückschrecken, die unseren Glauben fordern und dadurch stärken. – *George Müller (1805–1898)*

Mühe dich nicht in deiner eigenen Kraft ab; wirf dich Jesus zu Füßen und warte auf Ihn in dem sicheren Vertrauen, Er ist mit dir und arbeitet in dir. Vertraue auf das Gebet, lass Glauben dein Herz füllen – so wirst du stark sein im Herrn und in der Kraft Seiner Macht. – *Andrew Murray (1828–1917)*

DER ERSTE TAG

ELSA SICHROVSKY



„Egal wie gut du dich vorbereitet hast“, warnte mich meine Freundin, „der erste Tag an der Uni wird eine überwältigende Erfahrung sein.“ Ich fragte mich, wieso sie etwas so Harmloses wie eine Universität für überwältigend halten konnte, aber ich sagte ihr, da ich die High-School gepackt hatte, würde ich sicher auch die Uni schaffen.

Ich verließ die U-Bahn-Station, den Lageplan des Campus in der Hand, und ging zielstrebig Richtung meines ersten Klassenraumes, hoffend, die richtige Richtung erwischt zu haben. Ich habe noch nie ganz kapiert, wie man Karten benutzt und auch Hinweisschildern wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Letztendlich verbrachte ich zwei Stunden damit, hilflos über das Gelände der Uni zu irren, das stolze elf Campus-Bereiche aufweist. Endlich stolperte ich in meinen Raum, fünfzehn Minuten vor dem Ende. Als ich erschöpft in meinen Sitz sank, erinnerte ich mich an die Worte meiner Freundin.

Nachdem ich meine Mitstudenten nach der Richtung gefragt hatte, fand ich erfolgreich meinen nächsten Kursraum, eine Einführung in Linguistik. Eine Frau in Sportshirt und Baggy-Jeans saß draußen auf einer Bank. Hausmeisterin, vermutete ich, und betrat den Raum, wo eine Frau in einer Bluse, einem schwarzen Rock und Highheels auf die Tafel schrieb. *Der Professor*, vermutete ich. Sie fuhr mit dem Unterricht fort mit einem kurzen mündlichen Test. Dann öffnete die Frau in Jeans die Tür und stellte sich als Frau Professor (und

hervorragende Linguistin) Lee vor und machte uns dann mit ihrer Assistentin bekannt – die Frau mit der Bluse!

Es gab noch mehr Überraschungen beim nächsten Kurs, einer Einführung in westliche Literatur. Ich lauschte Daten, Fakten und Darstellungen, die ich alle sorgsam notierte. Es stellt sich heraus, nichts davon war von Nutzen. Stattdessen fand ich mich nach einer Stunde in einer Gruppe Wildfremder wieder, die die Aufgabe bekamen, ein Theaterstück auf die Beine zu stellen, komplett mit Musik, Kostümen und Bühnenbild und so weiter – und das alles innerhalb von zwei Wochen!

Natürlich, am Ende des Semesters kannte ich die stillsten Ecken zum Lernen auf dem Campus, unser Theaterstück kam gut an und ich lernte Professoren kleiden sich, wie immer sie mögen. Als ich reuevoll auf meinen Anfänger-Bluse zurückblickte, wusste ich sicher, das würden nicht meine letzten Erfahrungen als „Neuling“ sein.

Wie unbequem solche Situationen auch sein mögen, sie können mich dazu bringen, kühner zu werden, indem ich lerne, ohne alle meine Sicherheitsnetze und Hilfsmittel zu funktionieren. Das Beste von allem, die erlangte Reife wird meine unbequemen Anfänger-Schnitzer bei weitem übertreffen und überschatten.

ELSA SICHROVSKY IST FREIE SCHRIFTSTELLERIN. SIE LEBT MIT IHRER FAMILIE IN TAIWAN.

BEHARRLICHKEIT ZAHLT SICH AUS

JESSICA ROBERTS



Jede Mutter, die schon einmal versucht hat, ihr Kleinkind beim Essen zum Stillsitzen zu bewegen, kann eine Geschichte über die geringe Aufmerksamkeitsspanne von Kindern erzählen. Es gibt jedoch Momente, in denen das angeborene Verlangen nach Weiterentwicklung ein Kind dazu antreibt, neue Fähigkeiten zu erlernen, wie etwa mit seinen pummeligen Fingerchen kleine Gegenstände aufzuheben und anzufangen, zu krabbeln und zu laufen. Dazu muss ein Kind unglaublich viel Konzentration und Leistung aufbringen und im Vergleich mit seinem bisherigen kurzen Leben viel Zeit investieren. Bestimmte Muskelgruppen werden in Anspruch genommen, die sich gerade erst entwickeln und zu diesem Zeitpunkt kaum stark genug sind, das Gewicht des Kindes zu tragen.

Als ich vor kurzem in ein neues Land gezogen bin, ging ich durch eine schwierige Eingewöhnungsphase. Ich stürzte mich in meine ehrenamtlichen Tätigkeiten, hatte aber nicht das Gefühl, eine große Unterstützung zu sein. Ich steckte viel von meiner Energie in einen Spielzeug- und Bücherbasar für bedürftige Kinder, ließ mich aber entmutigen, als die Aktion nur schleppend anlief.

Eines Tages spielte ich mit Rafael, dem Baby einer Kollegin, der gerade anfang zu krabbeln. Er stemmte sich auf zittrigen Armen hoch, bis er schließlich auf allen vieren kniete, doch an dieser Stelle kam er nicht mehr weiter. Ganz egal, wie viel er schaukelte und wackelte, wenn ein Spielzeug außerhalb seiner Reichweite lag, konnte er es nicht

erreichen. Er konnte rückwärts rutschen, doch dadurch entfernte er sich nur noch weiter von seinem Ziel. Schließlich kam dann der Moment, in dem ich in seinem Gesicht den frustrierten Gedanken lesen konnte: „Heb mich hoch!“

Ich konnte ihn gut verstehen, da meine neue Situation mich genauso frustrierte. Genauso wusste ich aber, dass seine Bemühungen dazu dienten, seine Muskeln zu stärken und seinen Körper besser kennen zu lernen. Deshalb hob ich ihn hoch, hätschelte und ermutigte ihn ein wenig und setzte ihn dann wieder auf den Boden, damit er es von neuem versuchen konnte. Krabbeln musste er alleine lernen; dabei konnte ich ihm nicht helfen.

In diesem Moment wurde mir klar, wie ähnlich ich dem kleinen Rafael doch bin. Es war mir schwergefallen, mich an meine neue Arbeit zu gewöhnen, eine neue Sprache zu lernen und eine neue Kultur kennen zu lernen. Meine erste Reaktion war, zu Jesus zu sagen: „Heb mich hoch! Rette mich!“ Doch Er weiß, dass diese schwierige neue Phase in meinem Leben mich stärker machen wird. Seine Liebe und Ermutigung lässt niemals nach, doch die Arbeit muss ich selbst machen. Ich muss durchhalten. Wenn Rafael nicht aufgibt, dann werde ich es auch nicht tun!

Rafael ist jetzt ein glückliches Krabbelkind und bereitet sich aufs Stehen vor. Auch ich mache kleine Babyschritte, lerne jeden Tag etwas Neues und erweitere meinen Horizont. Über kurz oder lang werden wir beide auf eigenen Beinen stehen, dessen bin ich mir sicher.

EIN LANGES LEBEN MIT JESUS

W. P. SCHMIDT

Mein Vater wurde 101, meine Mutter 99 Jahre alt, und sie waren für über 75 Jahre verheiratet! Sie überlebten zwei Weltkriege und hatten 9 Kinder, von denen die Zwillinge, die direkt nach dem zweiten Weltkrieg das Licht der Welt erblickten gleich bei der Geburt in den Himmel zurückkehrten. Dazu kommen noch 19 Enkel und 19 Urenkel.

Mit zunehmendem Alter wurden sie schwächer, aber jeder, der sie kannte, war erstaunt, wie gut sie sich in ihrem eigenen Haus gehalten hatten. Sie hatten eine Pflegekraft im Haus und meine Brüder und Schwestern erledigten die Einkäufe, das Rasenmähen usw., bis sie in ihren letzten Monaten in ein Seniorenheim zogen. In der Vorderwand ihres Hauses ist eine schöne Statue von Maria, der Mutter Jesu, eingebaut, und an der Eingangstür ließ mein Vater als Arzt seine Initialen mit Mose's Stab und der Schlange anbringen.

Hinter ihrem Haus auf der Veranda hatten sie einen Künstler ein buntes Steinmosaik einsetzen lassen, das erste Wunder Jesu, wie er Wasser in Wein verwandelte als Motiv. Meine Eltern tranken früher jeden Abend gerne Wein, lebten sie doch in einem der besten Weinanbaugebiete entlang des Rheins. Sie gingen zum Winzer, um



mit ihren Verwandten und Freunden Wein zu kaufen. Jeder bekam ein Probierglas Wein und sollte die Lage, das Jahr, die Traubenart usw. herausfinden, so viele Details wie sie konnten, ohne das Etikett der Flasche zu sehen.

Als mein Vater in den Ruhestand ging, begann er Geschichte zu studieren. Er sagte, er muss etwas tun, um die Funktionsweise seines Gehirns zu erhalten. Weil er Münzen der Päpste sammelte und eine komplette Briefmarkensammlung des Vatikans besaß, beschloss er, die Geschichte der Päpste zu studieren. Um seinen Körper in Bewegung zu halten, arbeitete er jeden Tag im Garten. Er pflegte zu sagen: „Wenn ich nicht meinen Garten hätte, wäre ich schon lange tot.“ Meine Mutter machte täglich ihren Spaziergang, in den letzten Jahren mit ihrem Rollator, auch las sie jeden Tag Bücher.

Einmal fragte sie ein enger Freund unserer Familie: „Mit solch einer großen Familie musst du doch eine Menge Probleme haben. Wie gehst du damit um?“ Meine Mutter antwortete: „Zu Hause habe ich eine Kommode. Eine Schublade



davon nenne ich meine Toleranzschublade. Wenn ein Problem auftaucht, stecke ich es einfach in diese Schublade und mache weiter.“ Dann sagte ihre Freundin: „Aber nach einiger Zeit ist diese Schublade doch voll. Was machst Du dann?“ Ihre Antwort: „Es setzt sich immer, und dann gibt es Platz für mehr!“

Sie hatte eine Menge Arbeit mit 7 Kindern, und bei all den verrückten Sachen, die einige von uns machten, kann ich mich an kein einziges Mal erinnern, an dem wir 5 Jungs jemals von ihr angeschrien worden wären, als wir klein und wild waren. Wir erbten die Lederhosen unserer älteren Brüder, vom ältesten bis zum jüngsten; und das Essen durfte in unserem Haus nicht verschwendet werden.

Meine Eltern glaubten ihr Leben lang an Jesus, und Er half ihnen, Kriege, Strapazen und Entbehrungen zu überleben. Mein Vater gab immer Gott die Ehre für seinen Glauben. Er sagte: „Es ist nur Seine Gnade!“

Vor ein paar Jahren fragte ich sie, wenn sie eine Chance hätten, ob sie etwas in ihrem Leben

anders machen würden. Beide antworteten sofort: „Nichts!“ Und mein Vater fügte hinzu: „Wir haben 7 Kinder, die alle gut miteinander auskommen. Was wollen wir mehr?“ Meine Eltern lieben Kinder, und als wir unser ausgesetztes kongolesisches Baby adoptierten, konnten sich einige meiner Geschwister zunächst nicht mit der Idee anfreunden, meine Eltern jedoch gehörten zu den Ersten, die es sofort, vorbehaltlos akzeptierten.

Sie liebten einander innig. Ihr letzter Wunsch im Leben war, wenn einer geht, dass der andere bald folgen könnte. Und genau das geschah im Abstand von drei Wochen. Sie wollten auch, dass die Leute nicht eine Menge Geld für Kränze und Blumen für ihr Grab ausgeben würden. „Warum?“, sagten sie, „Wir werden im Himmel sein! Dort brauchen wir die Blumen nicht mehr.“ Statt Blumen zu kaufen wurde für ein Krankenhaus in Bethlehem und unser Schulprojekt im Kongo gespendet. Schon vor Jahren sagte mein Vater: „Meine Koffer sind gepackt, ich bin bereit zu gehen.“

Obwohl es nicht leicht für sie war, einen ihrer Söhne als Missionar gehen zu lassen, freuten sie sich nach einiger Zeit darüber und unterstützten mich sogar in meiner Berufung. Sicherlich halfen ihre Gebete mir aus so mancher chaotischen Situation.

Leute bewunderten sie, wie sie immer noch so viel lächelten und lustig waren. Mein Vater liebte es, Witze zu erzählen, einen nach dem anderen, auch wenn er ihn dir schon mal erzählt hatte. Schließlich kam er aus und lebte in Mainz, der Geburtsort Gutenbergs, berühmt für ihren Humor.

Kürzlich, als ich merkte, wie schwer es ihm fiel, seine Jacke anzuziehen und ich versuchte, ihm dabei zu helfen, sagte er. „Nein danke, ich muss es selbst schaffen!“ Es weckte in mir den Wunsch, selbst niemals aufzugeben!

„Mein Sohn, vergiss nicht, was ich dich gelehrt habe. Bewahre meine Gebote in deinem Herzen, denn sie schenken dir ein langes und zufriedenes Leben.“¹ Ein Zitat aus der Bibel, das sich für meine Eltern bewahrheitet hat.

W. P. SCHMIDT IST MISSIONAR IN EUROPA UND AFRIKA

DU, ICH UND VERÄNDERUNGEN

MARIE ALVERO

Veränderungen machen Angst. Selbst die besten Veränderungen haben eine Kehrseite oder negative Folgen und die schlimmsten haben normalerweise einige gute Seiten in sich versteckt. Aber egal wie sehr mir das logisch bewusst ist, fällt es mir manchmal schwer, es auch in meinem Herzen zu glauben.

Egal, was du von Veränderungen hältst, in Wirklichkeit sind Veränderungen unumgänglich. Egal, wohin du auch gehst, die Veränderungen werden dich finden. Mir gefällt eine Routine und im Voraus zu wissen, was geschieht. Dennoch habe ich festgestellt, die wichtigsten und zufriedenstellendsten Dinge in meinem Leben, ergaben sich aus den Veränderungen. In einem neuen Bereich zu excellieren: Folgen einer einschneidenden Veränderung. Eine feste und erfüllende Ehe: Ergebnis einer größeren Veränderung – um gar nicht erst die dauernden Veränderungen und Korrekturen zu nennen. Eltern Glück: auch eine Veränderung. Sinnvolle Freundschaften: normalerweise entstanden durch Veränderung. Ein gesunder Lebensstil: Ja, genau, weil ich mich veränderte.

Und genau genommen wäre mein Leben weitaus beängstigender, wenn es sich nie verändert hätte oder verändern würde – möglicherweise unerfüllte Wünsche, unentdeckte Begabungen, unverständene Wahrheiten.

Hier habe ich einige Ratschläge und Tricks, wie man mit Veränderungen und Ungewohntem fertig werden kann:

1.) Setze die Veränderung in einen neuen Rahmen: Oft, wenn ich mich einer Veränderung widersetze oder ein bestimmtes Ergebnis nicht mag, liegt es an meiner ablehnenden Einstellung zu der Situation und eine neue Einstellung kann dann den Unterschied ausmachen. Manchmal

kommt die neue Einstellung in einem Gespräch mit jemandem, der selbst einen größeren Überblick hat, manchmal, weil ich mich neu und besser informiert habe, was die Veränderung betrifft. Auch, wenn ich damit warte, mir eine Meinung zu bilden und offen bin, für das was auf mich zukommt.

2.) Entscheide dich für die Veränderung: Statt die Veränderung etwas Ungewöhnliches sein zu lassen, vor der ich mich verberge und der ich mich widersetze, bis sie mein Leben überrumpelt, kann ich mich für sie entscheiden. Ähnlich den Athleten, wenn sie sich für den Marathon in Form bringen wollen, trainieren sie ununterbrochen und verbessern sich, kann ich für die Veränderung vorbereitet sein, indem ich Veränderung Tag für Tag praktiziere. Das können kleine Veränderungen sein, wie etwa ein neues Rezept auszuprobieren, neue Arbeitsabläufe oder ein anderes Restaurant, oder auch Größere, wie ein neues Hobby, andere Arbeit oder eine neue Freundschaft.

3.) Denk an das, was sich nicht verändert: „Denn ich bin der Herr und ich habe mich nicht geändert.“¹ Was auch immer sich zum Guten oder Schlechten verändert, was in deiner Macht steht oder auch wenn es unerreichbar ist, Gottes Herrschaft ändert sich nicht. Zeiten der Veränderung und Ungewissheit können deinen Glauben an Gottes Liebe stärken und neu ausrichten und auch für Seine Fürsorge und Weitsicht, und das ist eine sehr gute Sache.

MARIA ALVERO IST EHEMALIGE MISSIONARIN IN AFRIKA UND MEXIKO. ZURZEIT LEBT SIE ZUFRIEDEN UND AUSGEFÜLLT MIT IHREM MANN UND IHREN KINDERN IN DER STADT NAMENS CENTRAL IN TEXAS IN DEN USA.

1. Maleachi 3:6

UNSER ANKER HÄLT

DAVID BRANDT BERG, GEKÜRZTER ARTIKEL

Veränderungen sind etwas, das uns dem Herrn näherbringt. „Umringt von Fall und Wandel leben wir. Unwandelbar bist du: Herr, bleib bei mir!“¹ Alle Dinge verändern sich, aber Jesus nie. Er ist das Einzige, das konstant bleibt.

Dies wird am offensichtlichsten in einer der Situationen, wenn wir in ein neues Land umziehen oder einen neuen Job annehmen. Wir haben uns an unsere Heimat gewöhnt, an die Dinge, Freunde und Verhaltensweisen und verlassen uns auf sie und vertrauen ihnen. Wenn Geschäftsleute, Lehrer oder Studenten ins Ausland gehen, um dort zu arbeiten oder zu studieren, erleben einige von ihnen einen Kulturschock, da sie sich ihr ganzes Leben lang an die gleichen Dinge gewöhnt haben – dieselbe Sprache, dieselben Freunde, dieselbe Wohnumgebung. Ganz plötzlich gibt es darauf keinen Verlass mehr.

Als Christen haben wir einen guten Vorsprung darin, uns an Veränderungen zu gewöhnen, da wir einen Anker besitzen, der uns sicher und stabil am Grund festmacht. Wir besitzen einen bleibenden, massiven Felsen, dem wir immer

vertrauen können. Auf eine Art ist unser tägliches Leben ziemlich gleich, da wir jeden Tag auf Gott vertrauen. Durch unseren Felsen sind wir die ganze Zeit über wohlbehalten, und brauchen uns nicht um das wogende Meer zu kümmern.

Egal was geschieht oder wohin wir gehen oder wo wir leben oder wie die Situation ist, Gott ist immer noch da, Er bewahrt uns immer vorbehaltlos. Darum können wir ein herrliches Sicherheitsgefühl spüren, das Menschen ohne Glauben nicht erleben könnten, egal wie lange sie am selben Ort leben oder dasselbe tun oder dieselbe Schule besuchen, in demselben Haus wohnen mit denselben Haustieren und denselben Freunden. Ihr Sicherheitsgefühl könnte jeden Moment gestört werden und zusammenbrechen, wenn auch nur eines der Dinge, auf die sie sich verlassen, sich verändert. Wohingegen Gott uns also sowohl Seine Zusage gab als auch Seinen Eid, die beide unabänderlich sind, weil Gott nicht lügt. Das ist für uns, die wir bei Ihm Zuflucht gesucht haben, eine große Ermutigung, denn wir wollen ja das vor uns liegende Ziel, die Erfüllung der Hoffnung, erreichen. Diese Zuversicht ist wie ein starker und vertrauenswürdiger Anker für unsere Seele. Sie reicht hinter den Vorhang des Himmels bis in das Innerste des Heiligtums Gottes.²

1. Zitat aus H. Lytes Kirchenlied „Bleib bei mir, Herr“, 1847, Übersetzung: Theodor Werner (1952)

2. Hebräer 6:18-19



NEUE HERAUSFORDERUNGEN ANNEHMEN

VON JESUS MIT LIEBE

Es ist harte Arbeit, Dinge zu verändern, die dir zur zweiten Natur geworden sind. Aber wenn diese Dinge dich zurückwerfen, müssen sie benannt, als Herausforderung erkannt und überwunden werden. Das ist, was Veränderung so schwer, aber so wunderbar herausfordernd macht – du trotzst der menschlichen Natur in den Gewohnheiten, die dich daran festhalten, Dinge auf bestimmte Art und Weise zu machen. Du änderst deinen Kurs, um eine andere Richtung einzuschlagen, die Frucht und Wachstum bringt.

Also denke niemals, dass es nicht den Versuch wert ist, aus dem alten Trott heraus zu kommen und schlechte Gewohnheiten zu verändern. Es ist jede vergossene Träne wert, jede kleine

Anstrengung und jede Schwierigkeit. Es weckt den Kämpfer in dir zum Leben. Es bedeutet, loszubrechen von den Fesseln der Routine und dem was du meinst, dass es unveränderbare Seiten deiner Persönlichkeit oder deiner Umstände sind. Und es bedeutet, die Entscheidung zu treffen, dich umzudrehen und eine neue Richtung einzuschlagen, die dich vorwärtsbringt.

Der Entschluss, die Ketten der schlechten Gewohnheiten und des alten Trotts zu brechen, kann das Beste in dir hervorbringen, denn es bringt dich dazu, dich über die Bequemlichkeiten zu erheben und eine neue Route einzuschlagen – eine neue Herausforderung im Leben – und das Versprechen auf bessere Dinge, die vor dir liegen.